



Schülerdaten-Causa

12.03.2014, 10:53

Bifie warnte vor Teststopps von PISA und Co.



Foto: APA/HARALD SCHNEIDER

Infobox

- Bildungsstandard-Tests, PISA und TIMSS abgesagt

Das Bundesinstitut für Bildungsforschung (Bifie) hat unmittelbar nach der Mitteilung des heurigen Teststopps für Bildungsstandards sowie die PISA- und die TIMSS-Studie vor diesem Schritt gewarnt. Experten wiesen ebenfalls darauf hin, da ohne solche Studien Daten als Korrektiv fehlen würden. Bundeskanzler Werner Faymann stärkte Unterrichtsministerin Gabriele Heinisch-Hosek allerdings am Mittwoch den Rücken.

Mails von Direktorium, Aufsichtsrat und wissenschaftlichem Beirat des Bifie, die der APA vorliegen, untermauern die Warnungen des Instituts. Demnach wurde dem Bifie das vorläufige Aus für die Bildungstests schon am Samstag mitgeteilt. Bereits am Tag darauf reagierten die Bifie-Direktoren Christian Wiesner und Martin Netzer mit einem Schreiben an Bildungsministerin Heinisch-Hosek. "Als Verantwortliche des Bifie sehen wir es trotz der angespannten medialen Situation als unsere Pflicht, auf die Risiken und möglichen Konsequenzen hinzuweisen, die durch das Aussetzen oder auch Verschieben von Überprüfungen und Tests des Bifie entstehen können", hieß es darin.

Die Verschiebung der Bildungsstandard-Überprüfungen sehen die Bifie-Chefs "mit großen organisatorischen Herausforderungen und zusätzlichem finanziellem Ressourcenbedarf, aber auch strategischen Risiken verbunden". Unter anderem müssten sämtliche Erhebungsmaterialien neu gedruckt werden, was allein knapp eine Million Euro koste. Dazu kämen erneute Datenmeldungen durch die Schulleitungen und nun vermutlich vergebliche Ausgaben für Testleiter-Trainer, Testleiter, Auswerter und Assessoren.

Daten für nationalen Bildungsbericht 2015 fehlen
Durch die Absage der heurigen Standard-Testungen würde außerdem der erste Testzyklus mit Mathematik, Englisch und Deutsch nicht abgeschlossen. "Damit gibt es keine zusammengefassten Daten für den kommenden nationalen Bildungsbericht 2015. Auch kann ohne einen Abschluss eines Zyklus kein abschließender Bericht der Bildungsstandard-Überprüfung erfolgen. Sollten die heuer abgesagten Deutsch-Standarderhebungen im kommenden Jahr nachgeholt werden, fielen sie vom Arbeitsanfall her mit der Erhebung der Mathe-Standards in der vierten Klasse Volksschule zusammen." Dies würde das Bifie und seine Ressourcen 2016 "erheblich überlasten".

Auch für die PISA- und TIMSS-Feldstudien seien bereits Sachmittel von rund 300.000 Euro angefallen, argumentieren die Direktoren. Der nun abgesagte PISA-Feldtest sei darüber hinaus eine "notwendige Brückenstudie, welche die Basis bildet, damit zukünftige PISA-Ergebnisse mit früheren Ergebnissen im Trend verlinkt werden können",

"Selbstverständlich wird Entscheidung respektiert"
Zusammenfassend betonen Netzer und Wiesner, "selbstverständlich" jede Entscheidung der Ministerin zu respektieren. "Als Direktoren betrachten wir es jedoch als unsere Pflicht, in aller Form auf die

budgetären, organisatorischen und strukturellen Schwierigkeiten hinzuweisen, die sich durch eine kurzfristige Absage bzw. Verschiebung der seit Langem vorbereiteten Testungen ergeben werden." Geschlossen wird das Schreiben mit einem hoffnungsfrohen Wunsch: "Ihnen wünschen wir viel Kraft und Erfolg in dieser äußerst schwierigen Situation. Wir sind überzeugt, das BMBF (Bildungsministerium, Anm.) und das Bifie können diese kritischen Wochen gemeinsam erfolgreich meistern."

Bifie-Aufsichtsratsvorsitzender Arthur Mettinger appellierte wiederum "nachdrücklich" an Heinisch-Hosek, "die Argumente der Bifie-Direktoren bei Ihrer Entscheidung über eine (Nicht-)Verschiebung der Bildungsstandard-Überprüfung sowie der Internationalen Studien entsprechend zu würdigen". Der wissenschaftliche Beirat sieht die "derzeitige Entwicklung sehr bedenklich".

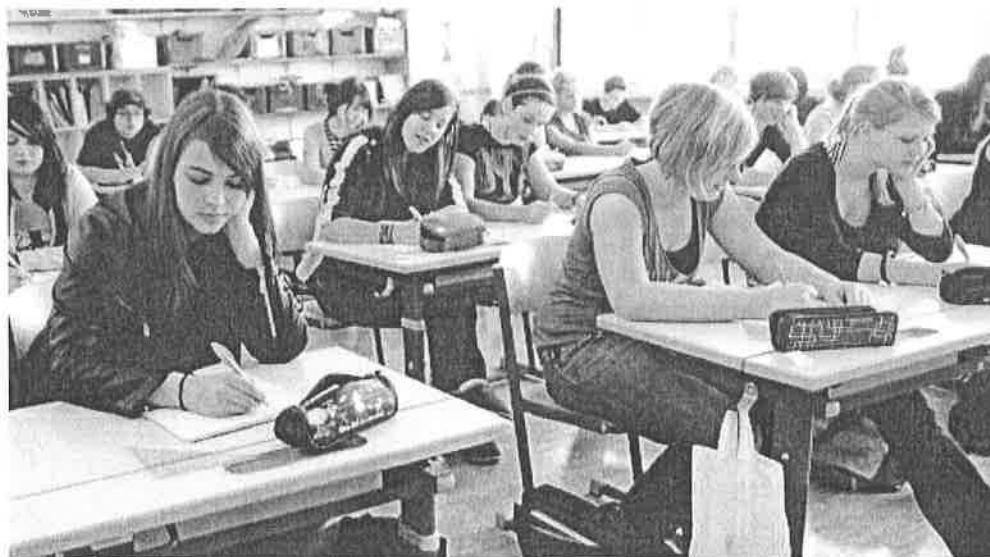
Faymann stärkt Heinisch-Hosek den Rücken, ÖVP enttäuscht Bundeskanzler Faymann stärkte der Unterrichtsministerin unterdessen am Mittwoch in ihrer Entscheidung den Rücken. Die Daten seien nicht sicher, und das zuzugeben und die Konsequenzen zu ziehen, sei besser, als die Augen vor dem Problem zu verschließen, sagte er im Pressefoyer nach dem Ministerrat.

Heinisch-Hosek habe in der Regierungssitzung ausführlich über die Schülerdaten-Causa berichtet und "gesagt, die Datensicherheit ist nicht vorhanden", so Faymann. "An dem wird gearbeitet, aber die gibt's zur Stunde nicht." Bestimmte Tests auszusetzen, sei daher auch keine Frage der Ideologie, sondern eine der Verantwortung.

Bedauernd äußerte sich Wissenschaftsminister Reinhold Mitterlehner, der es "schade" findet, "dass wir die Tests nicht fortführen und die Experten nicht in der Lage sind, das Problem zu lösen", wie er vor dem Ministerrat sagte. Dies sei vor allem deshalb "bedauerlich", weil somit die Vergleichbarkeit entfalle. Dies gab auch Familienministerin Sophie Karmasin zu bedenken, meinte aber zugleich, es gelte hier "abzuwägen", und sie verstehe die "Entscheidung zugunsten der Datensicherheit".

13. März 2014 - 00:05 Uhr · · Oberösterreich

Nach Stopp der PISA-Tests: "Wir machen uns lächerlich"



Nach einem Datenleck setzte Unterrichtsministerin Gabriele Heinisch-Hosek alle Schülertests aus. Bild: Weibold

WIEN/LINZ. Heftige Kritik von Opposition, Experten und Schuldirektoren – Bundeskanzler Werner Faymann verteidigt Test-Ausstieg.

Heftige Reaktionen löste der von Unterrichtsministerin Gabriele Heinisch-Hosek (SP) angekündigte Stopp der Schülertests aus: Wirtschaftskammer-Präsident Christoph Leitl nannte es "eine Blamage, dass eine Datenlücke zum Anlass herangezogen wird, um bei den PISA-Tests der OECD auszusteigen". Deutliche Worte fand auch Wilhelm Zillner, Chef des Gymnasiums Kirchdorf und Sprecher aller österreichischen AHS-Direktoren: "Die Absage der Schülertests ist eine Katastrophe. Sie ist nicht durchdacht, sachlich nicht zu rechtfertigen und eine Geldvernichtungsaktion der Sonderklasse."

Heinisch-Hosek legt alle für 2014 geplanten Schülertests auf Eis. Das betrifft etwa die Bildungsstandard-Überprüfungen, bei denen alle Schüler der vierten und achten Schulstufe (dieses Jahr in Deutsch) getestet worden wären, und den PISA-Test 2015, der ohne die heurigen Vortests nicht durchgeführt werden kann. Grund ist ein Datenleck, durch das Informationen zigtausender Schülertests vom Bildungsforschungsinstitut (Bifie) auf einen rumänischen Server flossen. Das Bifie führt die Tests für das Ministerium durch.

Dessen Leiter, Christian Wiesner und Martin Netzer, warnten Heinisch-Hosek vor dem Teststopp. In einer schriftlichen Stellungnahme wiesen sie auf "die Risiken und mögliche Konsequenzen" hin. So müssen alle Testhefte für die Bildungsstandards neu gedruckt werden. Das koste eine Million Euro. Dazu kämen weitere Ausgaben für Testleiter und Auswerter. Auch für die internationalen Studien, etwa PISA, seien 300.000 Euro ausgegeben worden.

Johann Bacher, Bildungsforscher der Uni Linz und Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Bifie, sieht das Aussetzen als "problematisch" an. Der Beirat sei nicht in die Entscheidung einbezogen worden, sagt er: "Es hätte andere Optionen gegeben." Etwa die Daten auf einem sicheren Server außerhalb des Bifie zu speichern. Beim PISA-Test hätte es kein Datenproblem gegeben: "Die Ergebnisse werden anonymisiert, weder Schulen noch Schüler sind identifizierbar." Für die Wissenschaft sei der Schaden enorm. Direktoren-Sprecher Zillner: "Österreich macht sich durch den PISA-Ausstieg lächerlich."

"Frage der Verantwortung"

Bundeskanzler Werner Faymann (SP) verteidigte dagegen den Schritt seiner Ministerin: Datensicherheit gebe es zur Stunde nicht, sagte er. "Bestimmte Tests auszusetzen ist daher keine Frage der Ideologie, sondern eine der Verantwortung." Ob Österreich später wieder alle Tests durchführt, steht für Heinisch-Hosek offenbar noch nicht fest: "Es geht jetzt darum, darüber nachzudenken, welche Tests in Zukunft noch Sinn machen und welche nicht." (hes)

Quelle: nachrichten.at

Artikel: <http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/Nach-Stopp-der-PISA-Tests-Wir-machen-uns-laecherlich;art4,1330297>

© ÖÖNachrichten / Wimmer Medien 2014 · Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung

DiePresse.com | Bildung | Schule |  Artikel drucken

PISA-Absage: Leitl spricht von "Blamage"

12.03.2014 | 14:11 | (DiePresse.com)

Dahinter stehe "offensichtlich auch das Kalkül, die Kontrolle von Bildungsstandards abzuwürgen, so der Wirtschaftskammer-Chef.

Gegen die Aussetzung des PISA-Tests in Österreich im Jahr 2015 spricht sich die Wirtschaftskammer (WKÖ) aus. Es sei "eine Blamage, dass eine Datenlücke zum Anlass herangezogen wird, um bei den PISA-Tests der OECD auszusteigen", so WKÖ-Präsident Christoph Leitl in einer Aussendung. Dahinter stehe "offensichtlich auch das Kalkül, die Kontrolle von Bildungsstandards abzuwürgen, da die PISA-Ergebnisse für Österreich - vornehm ausgedrückt - nicht sonderlich erfreulich waren", mutmaßt Leitl.

Bildungsministerin Gabriele Heinisch-Hosek (SPÖ) hatte mit dem Verweis auf fehlende Datensicherheit alle im Frühjahr anstehenden Bildungstests abgeblasen. Auf einem rumänischen Testserver einer Partnerfirma des Bundesinstituts für Bildungsforschung (Bifie), das die Erhebungen für die Testungen durchführt, waren im Vormonat ungeschützte Ergebnisse von informellen Schülertests aus den Jahren 2011 und 2012 aufgetaucht.

Familienverband ist dafür

Unterstützt wird das Aussetzen der Tests vom Katholischen Familienverband. Die dadurch frei werdenden Geldmittel sollten den Schulen für die Verbesserung der Unterrichtsqualität zur Verfügung gestellt werden, hieß es in einer Aussendung.

Die Grünen kritisierten Heinisch-Hoseks Vorgehen als "unprofessionell und kontraproduktiv". Mit dem vorläufigen Ausstieg aus PISA "ist gewährleistet, dass bis zu den nächsten Wahlen keine schlechten Ergebnisse mehr die biedermeierliche Selbstzufriedenheit in Österreich stören", so Bildungssprecher Harald Walser in einer Aussendung. Sein Team Stronach-Pendant Robert Lugar forderte die Ministerin auf, die Datensicherheit sicherzustellen und die Tests durchführen zu lassen. "Wenn sie aber dieser ihrer Aufgabe nicht nachkommen will, dann soll sie gehen und Experten Platz machen."

© DiePresse.com

DiePresse.com | Bildung | Schule |  Artikel drucken

PISA-Stopp für Experten "bedauerlich" bis "peinlich"

12.03.2014 | 11:03 | (DiePresse.com)

Unterrichtministerin Heinisch-Hosek hat die Schülertests für das kommende Jahr abgesagt. Experten halten die Vorgehensweise für falsch.

Im kommenden Jahr wird Österreichs nicht an den PISA-Tests und anderen Bildungsstudien teilnehmen, denn das Unterrichtsministerium zieht nach dem **Datenleck** Konsequenzen. Das **Bifie warnt vor einem Teststopp**. Ist die Absage eine überzogene Reaktion? Für Experten wie die Bildungsforscher Christiane Spiel und Stefan Hopmann durchaus.

Hopmann stellt PISA zwar schon seit längerem in Frage, die kurzfristige Entscheidung von Unterrichtsministerin Gabriele Heinisch-Hosek (SPÖ) kritisiert er aber scharf. Die PISA-Pause sei "peinlich", wie er gegenüber dem **Ö1-Morgenjournal** sagt. "Kurzfristig auf den Panik-Knopf zu drücken, wo viele Vorbereitungen schon gelaufen sind, macht uns national wie international einfach unglaublich. Man kann sich bei solchen internationalen Untersuchungen nicht nach innenpolitischer Laune einfach rein- und rausmelden", sagt Hopmann.

Österreich schnitt bisher bei PISA eher enttäuschend ab. Statt sich jetzt zurückzuziehen, solle man weiter an der Datensicherheit arbeiten, damit Rückschlüsse auf einzelne Schüler und Lehrer unmöglich seien.

Spiel: "Kein gutes Signal"

Der Stopp der Bildungstests PISA, TIMSS und der Bildungsstandards ist für Bildungspsychologin Christiane Spiel von der Uni Wien "sehr bedauerlich". Ohne solche Studien würden Daten als Korrektiv fehlen, "es ist auch wichtig, die Erfolge von Maßnahmen zu sehen." Der kontinuierliche Vergleich mit anderen Ländern, die sich ebenfalls weiterentwickeln, sei ebenfalls nötig.

"Wenn wir uns dem internationalen Vergleich nicht mehr stellen, ist das kein gutes Signal nach Innen und nach Außen", so die Verfechterin evidenzbasierter Politik. Es könne nicht die Lösung sein, als Reaktion auf die Zunahme von Datenangriffen einfach keine Daten mehr zu erheben, betonte Spiel. Man müsse aber - etwa durch Anonymisierung der Daten - dafür sorgen, dass dem Einzelnen bzw. einzelnen Institutionen im Falle eines Lecks kein Schaden entstehen kann.

Sie verstehe zwar die Nervosität von Eltern, Schülern und Lehrern in Bezug auf deren Daten. Gleichzeitig mahnt Spiel, nicht in "Überaufgeregtheit" zu verfallen. "Man sollte ruhig und sachlich abwägen zwischen der Datensicherheit und den Konsequenzen eines Datenlecks auf der einen Seite und dem Nutzen der kontinuierlichen Teilnahme an Vergleichsstudien auf der anderen."

Faymann stärkt Heinisch-Hosek den Rücken

Bundeskanzler Werner Faymann (SPÖ) hat am Mittwoch der Unterrichtsministerin den Rücken gestärkt. Die Daten seien nicht sicher, und das zuzugeben und die Konsequenzen zu ziehen, sei besser, als die Augen vor dem Problem zu verschließen, sagte er. Heinisch-Hosek habe "gesagt, die Datensicherheit ist nicht vorhanden", so Faymann. Bestimmte Tests auszusetzen, sei daher auch keine Frage der Ideologie, sondern eine der Verantwortung.

Bedauernd äußerte sich Wissenschaftsminister Reinhold Mitterlehner (ÖVP), der es "schade" findet, "dass wir die Tests nicht fortführen und die Experten nicht in der Lage sind, das Problem zu lösen", wie er vor dem Ministerrat sagte. Dies sei vor allem deshalb "bedauerlich", weil somit die Vergleichbarkeit entfalle. Dies gab auch Familienministerin Sophie Karmasin (ÖVP) zu bedenken, meinte aber zugleich, es gelte hier "abzuwägen", und sie verstehe die "Entscheidung zu Gunsten der Datensicherheit".

Bifie warnte vor Teststopp

12.03.2014 | 10:47 | (DiePresse.com)

Direktoren, Aufsichtsrat und wissenschaftlichem Beirat warnen in Mails vor Risiken und möglichen Konsequenzen.

Das Bundesinstitut für Bildungsforschung (Bifie) wart vor einem Aussetzen von Bildungsstandards, PISA- und TIMSS-Studie. Das zeigen Mails von Direktorium, Aufsichtsrat und wissenschaftlichem Beirat. Demnach reagierten die Bifie-Direktoren Christian Wiesner und Martin Netzer mit einem Schreiben an Unterrichtsministerin Heinisch-Hosek (SPÖ). "Als Verantwortliche des Bifie sehen wir es trotz der angespannten medialen Situation als unsere Pflicht, auf die Risiken und möglichen Konsequenzen hinzuweisen, die durch das Aussetzen oder auch Verschieben von Überprüfungen und Tests des Bifie entstehen können."

Die Verschiebung der Bildungsstandard-Überprüfungen sehen die Bifie-Chefs "mit großen organisatorischen Herausforderungen und zusätzlichem finanziellem Ressourcenbedarf, aber auch strategischen Risiken verbunden". Unter anderem müssten sämtliche Erhebungsmaterialien neu gedruckt werden, was allein knapp eine Mio. Euro koste. Dazu kämen erneute Datenmeldungen durch die Schulleitungen und nun vermutlich vergebliche Ausgaben für Testleiter-Trainer, Testleiter, Auswerter und Assessoren.

Keine Kriterien für Brennpunktschulen

Außerdem würde der erste Testzyklus nicht abgeschlossen. "Damit gibt es keine zusammengefassten Daten für den kommenden nationalen Bildungsbericht 2015. Auch kann ohne einen Abschluss eines Zyklus kein abschließender Bericht der Bildungsstandard-Überprüfung erfolgen, wodurch z. B. eine Ableitung von Kriterien für erfolgreiche 'gute' Schulen oder auch Brennpunktschulen erst mit Vorliegen eines ersten Zyklusberichts 2016/17 erfolgen kann." Sollten die heuer abgesagten Deutsch-Standarderhebungen im kommenden Jahr nachgeholt werden, fielen sie vom Arbeitsanfall her mit der Erhebung der Mathe-Standards in der vierten Klasse Volksschule zusammen. Dies würde das Bifie und seine Ressourcen 2016 "erheblich überlasten".

PISA: Bereits 300.000 Euro ausgegeben

Auch für die PISA- und TIMSS-Feldstudien seien bereits Sachmittel von rund 300.000 Euro angefallen, argumentieren die Direktoren. Der nun abgesagte PISA-Feldtest sei darüber hinaus eine "notwendige Brückenstudie, welche die Basis bildet, damit zukünftige PISA-Ergebnisse mit früheren Ergebnissen im Trend verlinkt werden können".

Zusammenfassend betonen Netzer und Wiesner, "selbstverständlich" jede Entscheidung der Ministerin zu respektieren. "Als Direktoren betrachten wir es jedoch als unsere Pflicht, in aller Form auf die budgetären, organisatorischen und strukturellen Schwierigkeiten hinzuweisen, die sich durch eine kurzfristige Absage bzw. Verschiebung der seit langem vorbereiteten Testungen ergeben werden." Geschlossen wird das Schreiben mit einem hoffnungsfrohen Wunsch: "Ihnen wünschen wir viel Kraft und Erfolg in dieser äußerst schwierigen Situation. Wir sind überzeugt, das BMBF (Bildungsministerium, Anm.) und das Bifie können diese kritischen Wochen gemeinsam erfolgreich meistern."

Bifie-Aufsichtsrats-Vorsitzender Arthur Mettinger appellierte wiederum "nachdrücklich" an Heinisch-Hosek, "die Argumente der Bifie-Direktoren bei Ihrer Entscheidung über eine (Nicht)Verschiebung der Bildungsstandard-Überprüfung sowie der Internationalen Studien entsprechend zu würdigen". Der wissenschaftliche Beirat sieht die "derzeitige Entwicklung sehr bedenklich".